



FinanceNews



Trotz Brexit und Marktturbulenzen: Wir sind mit allen Strategien im Plus

Rückblick 1.Halbjahr 2016



Ausblick 2.Halbjahr 2016



Scheidung: Änderungen 2017





Patrick Liebi

Die Sommerferien stehen schon wieder vor der Türe. Zeit also, für das erste halbe Jahr Bilanz zu ziehen und einen Ausblick auf das zweite Halbjahr zu wagen. Die anfänglich tiefen Sommertemperaturen konnten mit den heissen Temperaturen an den Börsen durch den unerwarteten Brexit-Entscheid leider nicht ganz mithalten. Die heftigen Kurseinbrüche sind in der Zwischenzeit schon fast wieder wettgemacht. Und trotzdem: Unsere vorsichtige und umsichtige Strategie hat sich ausbezahlt. Sämtliche Strategien konnten das erste Halbjahr mit einem Plus abschliessen, was angesichts des extrem schwierigen Marktumfeldes als Erfolg gewertet werden darf. Im gleichen Zeitraum verlor der SMI 9.5%, der deutsche Aktienmarkt gar 10%! Mehr zu diesem Thema wie auch über die wichtigsten Änderungen zum Thema Vorsorge und Scheidung von Stefan Weber finden Sie in der aktuellen Ausgabe der FinanceNews.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Angehörigen ganz schöne, sonnige und auch sorgenlose Sommertage.

Patrick Liebi & Partner

Rückblick

Das neue Jahr begann, wie das alte aufgehört hatte, nämlich mit einem kräftigen Kursrutsch. Die Märkte verloren bis Mitte Februar rund 15% (während unsere dynamische Strategie zu diesem Zeitpunkt lediglich 5% verlor). Auslöser waren der Kurszerfall beim Öl, schlechte Konjunkturdaten aus den USA und die Ängste um Chinas Wirtschaft. Mit

der Erholung des Ölpreises und verbesserten Konjunkturaussichten für Europa und die USA konnten sich die Märkte vom Tief etwas erholen, bis das - wohl für die meisten - unerwartete Ergebnis des britischen Referendums bekannt wurde, dass Grossbritannien die EU verlassen will. Kaum ein Tag danach hatten einige Briten bereits darum gebeten, die Abstimmung zu wiederholen, weil viele ein "Denkzettel-Ja" eingeworfen hatten, jedoch mit einem Nein rechneten. Doch auch beim Abstimmen gilt: Die Konsequenzen müssen bedacht werden! Wie kommt es aber, dass wir mit allen Strategien im Plus liegen, während die meisten Märkte ein sattes Minus verzeichnen? Einer der Gründe ist unsere Position im Gold. Im letzten Jahr hat der Kursverlust des Goldes unsere defensiven wie auch der dynamischen Strategie Verluste beschert. Dieses Jahr konnte der Fonds um über 40% zulegen. Wir spekulieren nicht mit Edelmetalltransaktionen, sondern halten Gold zu Absicherungszwecken und um die Schwankungen in unseren Strategien zu reduzieren. Ein weiterer positiver Treiber waren die Immobilienfonds, die ebenfalls um gute 10% zulegen konnten.

Wird es Grossbritannien ausserhalb der EU besser gehen als heute? Die Antwort der Ökonomen lautet fast unisono Nein. Die Antwort der Finanzmärkte ist auf den ersten Blick viel positiver: So hat der britische FTSE100 Index im vergangenen Monat in CHF gerechnet wesentlich weniger verloren als z.B. der DAX oder der Eurostoxx50. Diese Outperformance sagt aber wenig über die Wirkung eines Brexit auf die britische Wirtschaft aus, denn die wichtigsten britischen Aktiengesellschaften haben eine ungewöhnlich starke globale Orientierung. Als Indikator viel aussagekräftiger ist die Währung. Hier ist das Verdikt klar: Das britische Pfund hat seit dem Brexit-Entscheid fast 10% gegenüber Euro und Franken verloren. Damit sind die britischen Haushalte im Vergleich zur Schweiz und Europa über Nacht um 10% «ärmer» geworden. Die neue britische Premierministerin Theresa May wird deshalb alles daran setzen wollen, mit der EU einen guten

«Deal» zu erreichen. Ob sie das schaffen wird, daran haben wir grosse Zweifel.

Wo stehen wir?

Alle Daten per 30.06.2016

Entnahmeplanstrategie	0.70%
Konservative Strategie	1.20%
Defensive Strategie	0.40%
Dynamische Strategie	0.50%

Defensiv ^{Plus}	0.30%
Dynamisch ^{Plus}	0.90%

(Alle Angaben, im Gegensatz zu diversen Banken, sind Nettorenditen nach Kosten!)

Und wo stehen die Märkte?

Indizes	30.06.2016 in CHF
MSCI World	-2.50%
SMI	-9.50%
Dax	-10.30%
BRIC	1.70%
Aktien USA	1.00%
Nikkei 225	-8.10%
Euro Stoxx 50	-8.90%

Währungen	
USD / CHF	-2.19%
NOK / CHF	3.30%
AUD / CHF	-0.03%
EUR / CHF	0.18%
CAD / CHF	4.60%
JPY / CHF	14.39%

„Damit sind die britischen Haushalte im Vergleich zur Schweiz und Europa über Nacht um 10% «ärmer» geworden “

Ausblick

Unsere Einschätzungen in Kürze:

Die politischen Risiken sind auch nach dem Brexit-Entscheid beträchtlich und die Dynamik der Weltkonjunktur und damit auch der Unternehmensgewinne eher schwach. Unsere Anlagestrategie bleibt deshalb defensiv orientiert.

Konjunktur

Der Volksentscheid der Briten, aus der EU auszutreten, dürfte die britische Wirtschaft am stärksten treffen. Die Ungewissheit über den zukünftigen EU-Marktzugang und die Personenfreizügigkeit wird voraussichtlich die Investitionstätigkeit der Unternehmen, das Beschäftigungswachstum und letztlich den privaten Konsum merklich belasten. Darüber hinaus dürfte auch das Wachstum der Eurozone durch die Unsicherheit und eine schwächere Nachfrage aus Grossbritannien leicht beeinträchtigt werden. Der moderate Konjunkturgang der USA ist unseres Erachtens hingegen kaum gefährdet.

Das Wachstum der Schweizer Wirtschaft bleibt schwach. Seit der Aufhebung des EUR/CHF-Mindestkurses durch die Schweizerische Nationalbank (SNB) hinkt es markant hinter der Entwicklung in der Eurozone her. Die Frankenstärke hat das Bruttoinlandprodukt (Wert der im Inland hergestellten Waren und Dienstleistungen) markant geschwächt. Diese Einbussen fehlen den Unternehmen für neue Investitionen. Die Auswirkungen des Brexit auf die Schweiz sind zwar limitiert, aber sicher nicht positiv.

Währungen

Das GBP notiert zwar nach der Brexit-Abstimmung auf deutlich unterbewerteten Niveaus; wir erwarten aber aufgrund der anhaltenden Unsicherheit keine rasche Erholung. Unser Ausblick für USD/CHF ist neutral, weil die amerikanische Notenbank Zinser-

höhungen wohl erst wieder gegen Ende Jahr in Erwägung ziehen wird und weil die Nachfrage nach sicheren Anlagen (wie dem Schweizer Franken) nach wie vor bestehen bleibt. Der EUR dürfte hingegen kurzfristig unter Druck bleiben. Den US-Dollar sehen wir in einem Jahr (wenn die USA die Zinsen wieder erhöhen werden) bei 1.04 zum CHF.

Währungen

	CHF pro Fremdwährung ³		
	29.06.	in 3M	in 12M
CHF	-	-	-
USD	0.98	0.98	1.04
CAD	0.77	0.76	0.80
GBP	1.31	1.35	1.43
JPY ⁴	0.96	0.96	1.02
CNY ⁴	14.74	14.76	15.04

Zinsen und Obligationen

Als Folge der Brexit-Abstimmung werden die Zentralbanken wohl eine eher noch expansivere Geldpolitik führen und punktuell Stabilisierungsmaßnahmen treffen müssen. Die US-Notenbank (Fed) dürfte ihre nächste Zinsanhebung auf Dezember vertagen, während die Bank of England sogar eine Zinssenkung in Betracht ziehen dürfte. In der Schweiz bleibt die SNB am Devisenmarkt aktiv, noch negativere Zinsen sind im Moment aber eher unwahrscheinlich. Dies gilt auch für die Eurozone, wo die Europäische Zentralbank nach wie vor im grossen Stil Anleihenkäufe tätigt und dafür sorgt, dass günstige Kredite vergeben werden können.

Schwache US-Arbeitsmarktdaten und vor allem der Brexit-Entscheid haben in allen Märkten zu einem nochmaligen starken Rückgang der Obligationenrenditen geführt. (und damit dem Anleger Kursgewinne beschert). Die Notenbanken dürften in diesem Umfeld weiter vorsichtig oder sogar noch expansiver agieren, so dass Obligationen von dieser Seite eine kontinuierliche Nachfrage erfahren. Erstklassige Unternehmensanleihen bieten unserer Meinung nach die besten Aussichten im Obligatio-

nenbereich. Bei hochverzinslichen und Schwellenmarkt-Anleihen sind wir dagegen sehr selektiv.



Aktien

In einem Umfeld erhöhter Unsicherheit bleibt die Schweiz unser bevorzugter Aktienmarkt. Die hohe Gewichtung von defensiven Sektoren, u.a. des Gesundheitswesens und der Nahrungsmittelindustrie, sollte den Schweizer Aktienmarkt unterstützen. Wir erwarten zudem, dass die SNB eine starke Aufwertung des CHF bekämpfen und die Geldpolitik daher relativ expansiv betreiben wird. Die überdurchschnittlichen Dividendenrenditen und relativ attraktive Bewertungen sprechen ebenfalls für Schweizer Aktien. Positiv sehen wir auch wieder die Schwellenländer, da die Zinsen in den USA nicht so schnell ansteigen werden, wie das zunächst erwartet wurde. Die Eurozone sehen wir neutral. Die USA sind langsam am Ende ihres Konjunkturzyklus angelangt und die Bewertungen sind hier doch recht hoch.

Unsere Strategien

Entnahmeplan

Liquiditätsbedarf für die ersten fünf Jahre.

PLP Entnahmeplan (Obligationen, Immobilien, Geldmarkt)

Der Entnahmeplan konnte netto nach Kosten um gute 0.7% zulegen und das, obwohl unsere beiden Lieblingsobligationsfonds Templeton Global Bond und Templeton Total Return auch in diesem Jahr mit gut 4% im Minus sind! Beide Fonds zusammen machen haben einen Anteil von rund 20% im Portfolio. Den Verlust dieser beiden Fonds konnten andere Fonds mehr als kompensieren. So erzielte der Robeco Lux o Rente (nur sichere, erstklassige Obligationen) ein Plus von 6.8%. Ebenfalls Beiträge zu einem positiven Resultat leisteten der Fisch Bond Fund (ein weiterer Lieblingsfonds) mit 3.7%, der Helvinvest mit 2% und die Immobilienfonds. Rund 4% erzielten wir vor dem Switch im Januar mit dem CS Real Estate und 6% mit dem neuen CS Select Fund (CH) Swiss Real Estate Securities. Dieser Immobilienfonds ist noch breiter investiert als der CS Real Estate und investiert in verschiedene Immobilienfonds von verschiedenen Anbietern. *Wäre es nun nicht an der Zeit, die beiden Templeton-Fonds zu verkaufen?* Nein, wir halten an diesen beiden Fonds fest und sind überzeugt davon, dass sie in den nächsten drei Jahren mindestens 4% Rendite pro Jahr erwirtschaften werden. *Woher kommt diese Überzeugung?* Die durchschnittliche Ablaufrendite aller Obligationen in diesen beiden Fonds liegt bei rund 6% pro Jahr. *Muss eine so hohe Rendite nicht erhebliche Risiken beinhalten?* Nein, die durchschnittliche Bonität liegt bei einem BBB. Swiss Life und die AXA gelten ebenfalls als BBB. Niemand würde hier behaupten, dieses Risiko wäre extrem hoch. Und zu guter Letzt und für uns der wichtigste Punkt: Die durchschnittliche Restlaufzeit aller Obligationen liegt bei rund 2.8 Jahren. Da sind also keine Obligationen enthalten, welche noch 20 Jahren laufen, sondern sie werden im Schnitt in 2.8 Jahren zurückbezahlt. Und das Fondsvolumen dieser beiden Fonds liegt bei rund 40 Milliarden Dollar. Da sind nicht nur ein paar Privatanleger investiert, sondern im grossen Stil Pensionskassen und institutionelle Anleger. Während bei anderen Obligationenfonds in den nächsten 6 Monaten eher nur noch moderate Renditen von uns erwartet werden, wer-

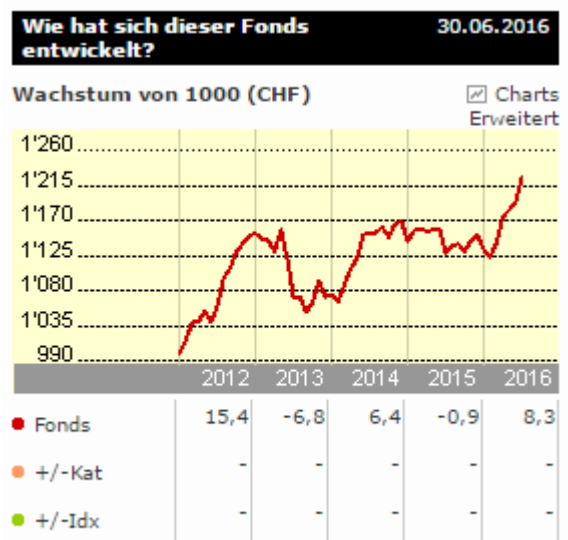
den diese beiden Fonds wieder einen wesentlichen Anteil zum Anlageerfolg beisteuern.

Konservative Strategie

PLP Konservativ, Anlagehorizont 5 Jahre.
(Obligationen, Wandelanleihen, Immobilien, Geldmarkt)

Grundsätzlich gilt das vorher gesagte auch für die konservative Strategie. Positives zum tollen Resultat von 1.2% hat hier auch der

Pictet-Global Emerging Debt HPCHF



Wertentwicklung p.a. (%)	11.07.2016
lfd. Jahr	10,88
3 Jahre p.a.	5,65
5 Jahre p.a.	5,17
10 Jahre p.a.	6,45

beitragen, der eine Rendite von 8.3% (ja sie haben richtig gelesen) erreichte und Tagesaktuell bei 10.88% liegt.

Für das zweite Halbjahr erwarten wir auch von unserem Catbond-Fonds von Plenum (aktuell bei 0.5%) eine Rendite von guten 3%. Dieser Fonds investiert in sogenannte Katastrophenrisiken wie Stürme oder Erdbeben und verdient seine Renditen mehrheitlich im zweiten Halbjahr. An einem kürzlichen Meeting zeigte sich der Fondsmanager sehr zuversichtlich für das zweite Halbjahr. Konten und

Kassaobligationen (Laufzeiten von 1 bis 10 Jahre) haben aktuell einen Zins von maximal 0.50%. Schweizer Staatsanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren bringen aktuell eine Rendite von Minus -0.6 pro Jahr ein. Wir sind überzeugt, dass auch in diesem schwierigen Umfeld eine Nettorendite von 2% realistisch ist.

Defensive Strategien

PLP Defensiv und PLP Defensiv **Plus**, Anlagehorizont 10 Jahre Defensiv (Income Strategie, 0% bis max. 35% Aktien, Defensiv **Plus**, immer mindestens 15% bis max. 35% Aktien)

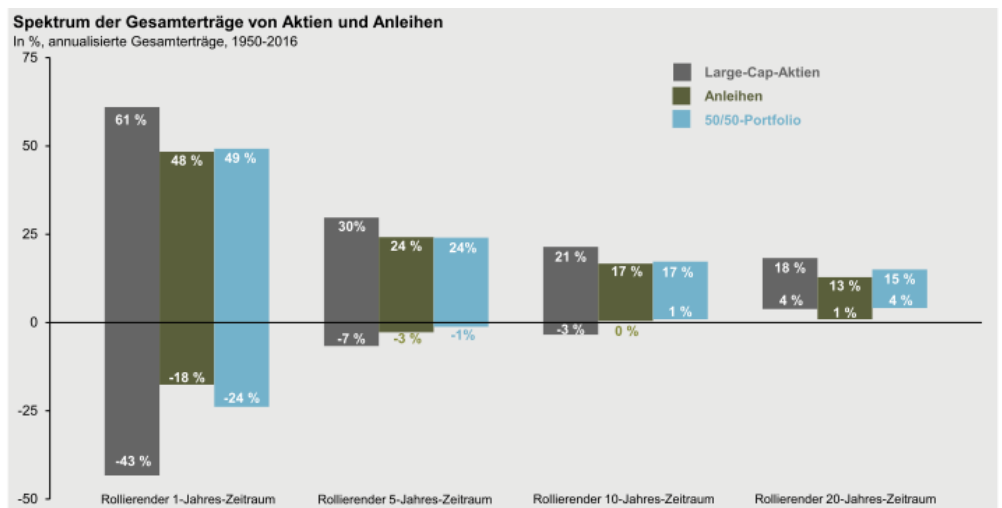
In der defensiven Strategie (normalerweise 25% Aktien) belassen wir die Aktienquote bei rund 20%. Nebst dem bereits erwähnten Edelmetallfonds von Schroders (Anteil 2.2%), der um 40% zulegen konnte, trug der CS Global Value (dieser Fonds investiert in unterbewertete Unternehmen und war in den letzten beiden Jahren nicht so erfolgreich) mit einer Rendite von 4.9% einen Anteil zum positiven Resultat bei. Nachdem die Emerging Markets in den letzten Jahren kräftig Federn lassen mussten, konnten sie in diesem Jahr entgegen dem Markttrend zulegen. So erzielte der Aberdeen Global - Emerging Markets Equity Fund eine Rendite von 8%. Unsere Zielrendite für die nächsten Jahre liegt bei 2% bis 4% pro Jahr, bei einem Anlagehorizont von 10 Jahren. Das heisst: Alle unsere Kunden brauchen das Geld aus der defensiven Strategie frühestens nach Ablauf von 10 Jahren. Die defensive Strategie (auf diese Weise haben die Pensionskassen und der AHV-Ausgleichsfonds ihre Gelder investiert und diese haben Ihre Zielrenditen massiv senken müssen) ist in der Finanzplanung das wichtigste Kernportfolio. An der defensiven Strategie führt langfristig kein Weg vorbei!

Dynamische Strategien

PLP Dynamisch und Dynamisch **Plus**, Anlagehorizont mind. 15 Jahre, Dynamisch (0 bis 100% Aktien, meistens 50%, Dynamisch **Plus** (immer zu 100% in Anlagestrategie investiert),

Vielleicht war der eine oder andere Anleger mit der im letzten Jahr erreichten Rendite nicht ganz so zufrieden. Dieses Jahr zeigte unsere dynamische Strategie, dass das von uns verfolgte Ziel einer deutlich tieferen Volatilität (kleinere Schwankungen als der Markt) möglich ist. Während die Märkte zum Jahresanfang 15% verloren, büsste unser Portfolio lediglich 5.5% ein. Und per 30.06.2016 können wir sogar ein Plus von 0.5% in der dynamischen Strategie verbuchen, im Portfolio Dynamisch**Plus** gar 0.9%, während die meisten Aktienmärkte bei -10% stehen.

Wir sind nach wie vor überzeugt, dass die dynamische Strategie ein wichtiger und nötiger Baustein in der Vermögensplanung ist. Eine Studie von JP Morgan zeigt, dass eine Strategie mit 50% Aktien und 50% Obligationen eine um fast die Hälfte tiefere Volatilität aufweist als ein reines Aktienportfolio, die langfristige Rendite hingegen nur unwesentlich tiefer liegt. Mit der Beimischung von alternativen Anlagen, Gold und Immobilien, so wie wir das umsetzen, wird das Risiko weiter reduziert, während die Rendite sogar noch leicht steigt. Unsere Strategien sind somit nicht riskanter als die Anlagestrategie einiger Pensionskassen, die infolge der tiefen Zinsen eine Aktienquote von rund 50% aufweisen.





Stefan Weber

Eidg. dipl. Finanzplanungs-Experte
Eidg. Fachausweis Sozialversicherungen

Verbesserung des Vorsorgeausgleichs bei Scheidung

Änderungen ab 1. Januar 2017

Im Scheidungsfall stellt das Vorsorgeguthaben bei Pensionskassen oder Freizügigkeits-Einrichtungen einen wichtigen, manchmal sogar den einzigen Vermögenswert der Eheleute dar. Wer während der Ehe Betreuungsaufgaben wahrgenommen hat und deshalb nicht über eine ausreichende eigene berufliche Vorsorge verfügt – häufig die Ehefrau –, wird heute bei einer Scheidung oft benachteiligt. Künftig wird bei einer Scheidung das Guthaben aus der beruflichen Vorsorge unter den Eheleuten gerechter aufgeteilt. Per 1. Januar 2017 treten folgende Änderungen in Kraft:

Vorsorgeansprüche werden häufiger geteilt als bisher

Grundsätzlich gilt immer noch, dass das während der Ehe angesparte Altersguthaben hälftig geteilt wird. Als massgebender Zeitpunkt für die Berechnung gilt aber neu die Einleitung und nicht mehr das Ende des Scheidungsverfahrens. Damit wird verhindert, dass das Hinauszögern einer Scheidung zu einem steigenden Anspruch aus der 2. Säule des künftigen Ex-Gatten führt.

Zudem wird neu die Teilung auch dann vollzogen, wenn ein Ehegatte zu diesem Zeitpunkt bereits

pensioniert oder invalid ist und somit eine Rente bezieht. Je nach den Umständen beruht die Berechnung dann auf einer hypothetischen Austrittsleistung oder es wird die vorhandene Rente geteilt und in eine lebenslange Rente für den berechtigten Gatten umgerechnet. Es wird sicher interessant zu sehen sein, wie diese Bestimmung in der Praxis konkret umgesetzt werden wird.

Damit die Scheidungs-Gerichte kontrollieren können, dass keine Vorsorgeguthaben der Teilung entzogen werden (z.B. Guthaben auf einem Freizügigkeitskonto), müssen die Einrichtungen der beruflichen Vorsorge der Zentralstelle 2. Säule periodisch alle Inhaber von Vorsorgeguthaben melden.

Weitere Bestimmungen stellen sicher, dass während der Ehe kein Vorsorgeguthaben ohne das Wissen des anderen Ehegatten ausgezahlt wird und dass bei einem Vorsorgeausgleich ein fairer Anteil an obligatorischem BVG-Altersguthaben übertragen wird. Dieses wird in der Regel zu einem höheren Umwandlungssatz in eine Rente umgerechnet als so genannt überobligatorisches Guthaben.

Wer bei einer Scheidung aus der Pensionskasse des Ex-Gatten eine Ausgleichssumme erhält, selber aber keiner Pensionskasse angehört, kann es neu an die Auffangeinrichtung BVG überweisen und später in eine Rente umwandeln lassen. Angesichts tiefer Renditen auf den Kapitalmärkten ist das für Personen in bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen sicher eine gute Sache.

Übergangsregelung für bereits Geschiedene

Personen, die bereits geschieden sind und die nach bisherigem Recht eine lebenslange Unterhaltszahlung zu Lasten des Partners zugesprochen erhalten haben, erleiden oft eine Einbusse, wenn der zahlende Partner stirbt. Die Hinterbliebenenrente aus

der Vorsorge ist dann oft viel tiefer als es die Unterhaltszahlung war.

Damit auch solche Personen vom neuen Recht profitieren können, sieht die Gesetzesrevision für sie eine Übergangsregelung vor. Bis zum 31. Dezember 2017 können sie unter bestimmten Voraussetzungen beim Scheidungsgericht den Antrag stellen, diese bestehende Entschädigungszahlung unter Ex-Eheleuten in eine neue lebenslange Vorsorgerente umwandeln zu lassen. Hierbei ist zu beachten, dass ein entsprechender Antrag spätestens am 31. Dezember 2017 beim Scheidungsgericht gestellt werden muss.

Fazit

Diese Änderungen beseitigen teilweise erhebliche Nachteile heutiger Regelungen. Positiv ist auch, dass die Regelungsfreiheit der Parteien etwas erhöht wird. Dies ermöglicht den konkreten Umständen angemessene und damit einvernehmlichere

Lösungen (Scheidungskonventionen) als bisher.

Bis aber die Fragen, die sich aus den neuen Bestimmungen ergeben werden, höchsttrichterlich beantwortet sind, werden wohl mehrere Jahre vergehen.

Gemäss Juristen gilt es zu beachten, dass das neue Recht auch auf sämtliche bei kantonalen Gerichten hängigen Scheidungsverfahren anzuwenden ist, was erhebliche Konsequenzen haben kann: Es ist durchaus denkbar, dass die nichterwerbstätige Ehegattin eines bestens vorsorgeversicherten "Bankers" wegen dieser Übergangsregelung und eines bereits mehrere Jahre laufenden erstinstanzlichen Scheidungsverfahrens mehrere zehntausend Franken (oder mehr) an Ausgleichungsguthaben verliert, sofern es ihr nicht gelingt, die kantonalen Verfahren noch im laufenden Jahr abzuschliessen.

By the way

« In der Politik ist es manchmal wie in der Grammatik: Ein Fehler, den alle begehen, wird schließlich als Regel anerkannt. »

André Malraux